

PROPHEZEIUNGEN NEU ENTDECKEN

WARUM SO VIELE VERSCHIEDENE KIRCHEN?

Warum gibt es so viele verschiedene christliche Gemeinschaften? Woher kommen sie alle? Wenn wir in der Bibel suchen, werden wir eine logische Erklärung für die Existenz der vielen Kirchen und ihrer verschiedenen Glaubenslehren finden.

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, gibt einen Überblick über die Geschichte der christlichen Kirche. In den ersten Kapiteln der Offenbarung hat Gott die christliche Geschichte als Vorausschau offenbart. In den letzten Kapiteln der Offenbarung wird gezeigt, was am Ende der Zeit geschehen soll. Kapitel 6 dieses Buches enthält eine der großartigsten Prophezeiungen. Sie stellt die christliche Geschichte als eine Buchrolle dar, die von Gott aufgerollt wird. Während sie geöffnet wird, galoppieren vier Pferde durch den Himmel, ein weißes, ein rotes, ein schwarzes und ein fahles Pferd. Die Bibel beschreibt sie in malerischer Sprache. Johannes sagt in Offenbarung 6,1 (GN): „Dann sah ich, wie das Lamm das erste von den sieben Siegeln aufbrach.“ Wer ist das Lamm? Es ist Jesus. Er öffnet die Siegel der Geschichte.

DAS WEIßE PFERD DER REINHEIT UND DES SIEGES

Johannes fährt dann fort: „Ich blickte um mich und sah ein weißes Pferd. Sein Reiter hatte einen Bogen und erhielt eine Krone. Als Sieger zog er aus, um abermals zu siegen.“ Während die Siegel geöffnet werden, kommen die vier Reiter nacheinander heraus. Mit dieser Symbolik beschreibt Gott die christliche Kirche in vier verschiedenen Zeitperioden.

Betrachten wir zunächst das Bild des weißen Pferdes. In der Bibel ist Weiß ein Symbol der Reinheit. An dieser Stelle ist es die Reinheit der wahren biblischen Lehren im Kampf der frühen christlichen Kirche. „Ich blickte um mich und sah ein weißes Pferd. Sein Reiter hatte einen Bogen und

erhielt eine Krone. Als Sieger zog er aus, um abermals zu siegen.“ Die neutestamentliche christliche Kirche war wie ein römischer General, der ein weißes Schlachtpferd ritt. Dieses Symbol wurde von jedem in der Zeit des Neuen Testaments, das ist die Zeit Roms, sofort verstanden. Wenn eine römische Armee den Feind besiegte, brachte sie die Beute, die sie dem Feind abgenommen hatten, mit nach Hause zurück. Römische Truppen wurden immer von ihrem General auf einem weißen Pferd geführt. Ein weißes Pferd galt als Symbol einer siegreichen Armee.

Die neutestamentliche Gemeinde mit Jesus als ihrem „General“ marschierte also in die Festungen Satans und eroberte sie. Das weiße Pferd der apostolischen Reinheit, der Reinheit der Glaubenslehren, wird noch auf andere Weise dargestellt. Jesus beschreibt seine Kirche, die neutestamentliche Kirche, in Offenbarung 12,1 als eine Frau mit einer Krone von zwölf Sternen auf ihrem Kopf. Diese zwölf Sterne repräsentieren die zwölf Apostel. Die schöne Frau, mit glitzernden weißen Kleidern geschmückt, ist die Braut Christi, seine

Gemeinde. Sie ist ihm, ihrem Ehemann, treu. Die urchristliche Gemeinde hielt an der biblischen Lehre treu fest, war mit dem Heiligen Geist erfüllt und kraftvoll. Ein Römer schrieb über die Christen: „Es gibt euch überall. Ihr seid in unseren Armeen, in unseren Flotten, ihr seid in unserem Senat.“ Die Christen nahmen zahlenmäßig zu, erst zwölf, dann fünfhundert, dann eintausend. Allein zu Pfingsten wurden dreitausend getauft. In Jerusalem entstanden Gemeinden, in ganz Israel, in Kleinasien, in solchen Städten wie Ephesus, Smyrna, Thyatira und Pergamon.

Die christliche Botschaft wurde in Rom gepredigt. Sie erfaßte den Mittelpunkt des Imperiums. Viele römische Soldaten und römische Leiter wurden Christen. Paulus schreibt in Philipper 4,22, daß sogar im Haus des Kaisers Christen zu finden waren. Das Christentum gelangte bis nach Spanien, bis „an das Ende der Erde“, wie man es damals formulierte. Der Apostel erwähnt in Kolosser 1,23,

Statt daß die Kirche
das Heidentum eroberte,
unterwanderte das
Heidentum die Kirche.
Dadurch verlor das
Evangelium an Kraft.

daß „das Evangelium allen Geschöpfen unter dem Himmel gepredigt ist.“ Die Kirche war lebendig, aktiv und kraftvoll.

SIE BESABEN DEN MUT, ZU IHRER ÜBERZEUGUNG ZU STEHEN

Vertreter der Regierung ließen die Apostel festnehmen und ins Gefängnis werfen. Aber Gottes Engel befreite sie auf wunderbare Art. (Apostelgeschichte 5,18.19) Den Aposteln wurde streng befohlen, nicht zu predigen. „Seid still“. Aber Petrus antwortete in Apostelgeschichte 5,29 (GN): „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Das war der eigentliche Leitspruch dieser ersten Christen. Warum war die Kirche damals so kraftvoll? Warum wuchs ihr Einfluß in der Gesellschaft so sehr? Warum wurden sogar heidnische römische Soldaten bekehrt? Prostituierte, selbststüchtige Steuereinnahmer, Diebe und römische Unteroffiziere ließen sich überzeugen, weil Männer und Frauen diese Haltung zeigten: „Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen.“ Sie führten ein Gott geweihtes Leben.

Folgende Begebenheit trug sich in Norditalien zu. Eine Gruppe von vierzig römischen Soldaten, die Christen geworden waren, bekamen von ihrem Hauptmann den Befehl, einem römischen Gott Weihrauch zu opfern. Als sie sich weigerten, wollte man ein abschreckendes Exempel statuieren. Eines Nachts wurden sie auf einen zugefrorenen See gebracht. Sie mußten mit freiem Oberkörper barfuß in der Kälte stehen. Man zwang sie, einen Kreis zu bilden und sich bei den Händen zu fassen. Römische Legionäre am Ufer machten klar: „Wenn ihr auch nur einen Schritt von diesem zugefrorenen See geht, werden wir euch mit Pfeil oder Speer durchbohren.“ Am Ufer brannten gemütliche, warme Feuer. Es gab gutes Essen. Die heidnischen Soldaten sangen zur Ehre des Kaisers Lieder. Ihr Führer rief den verurteilten Christen zu: „Wir würden euch gerne wieder in die Reihen Roms aufnehmen und euch die Rüstung der unbesiegbaren römischen Armee tragen lassen. Ihr könnt eure Hände und Füße am Feuer aufwärmen und Suppe bekommen. Ihr braucht nur Christus aufzugeben und dem Kaiser Weihrauch zu opfern.“ Aber diese vierzig Männer standen da, hielten sich an den Händen und sangen. Sie sangen zum Lob Gottes! „Vierzig Streiter Gottes sind wir, o Christus. Dir sei Ehre und Herrlichkeit. Dir gebührt die Krone und der Thron. Vierzig Streiter Gottes sind wir, o Christus.“

Die Nacht schritt voran. Sie zitterten in der Kälte. Ihre Füße waren taub und gefroren. Schließlich gab ein Mann auf. Er konnte es nicht länger ertragen. Als er seine Kameraden verließ, sagte er: „Ich kann nicht mehr. Ich werde dem Kaiser Weihrauch opfern.“ Aber als er zum Ufer kam, erklangen die Stimmen sterbender Männer noch einmal.

„Neununddreißig Streiter Gottes sind wir, o Christus. Dir sei Ehre und Herrlichkeit. Dir gebührt die Krone und der Thron.“ Der Hauptmann der römischen Legion konnte den Anblick nicht mehr ertragen. Man erzählt, daß er seine Waffen wegwarf, seine Uniform ablegte, barfuß auf den See hinausging und sich den sterbenden Männern anschloß. Nun schallte der Gesang wieder gen Himmel: „Vierzig Streiter Gottes sind wir, o Christus. Dir sei Ehre und Herrlichkeit. Dir gebührt die Krone und der Thron. Vierzig Streiter Gottes sind wir.“ Alle vierzig starben in jener Nacht. Sie waren ein lebendiges Zeugnis für ihren Glauben.

Das Christentum war im Römischen Reich nicht beliebt. Die Predigt der Jünger zog Verfolgung nach sich. In 2. Petrus 1,16.19 (GN) bezeugen die Apostel: „... Wir haben mit eigenen Augen seine göttliche Hoheit gesehen ... Darum glauben wir um so fester der Botschaft, die von den Propheten verkündigt wurde.“ Wir glauben um so fester der Botschaft... – als wem? Als ihren eigenen Augen und Ohren. Sie bauten ihren Glauben auf das Wort Gottes. Sie waren vom lebendigen Christus verändert worden. Obwohl sie ihn sterben gesehen hatten, folgten sie ihm willig in den Tod. Sie wußten, daß man wohl ihren Körper vernichten könnte, aber niemals ihr ewiges Erbe. Obwohl man sie im Kolosseum zur Schau stellen konnte, wußten sie, daß sie einmal mit Christus für immer leben würden. Das war ihr Einsatz. Gott ruft uns zu einem solchen mutigen Einsatz heute.

In Matthäus 22,14 (GN) erklärt Jesus: „... aber nur wenige sind auserwählt.“ Wenige sind deswegen auserwählt, weil den meisten das moralische Rückgrat der Apostel fehlt. Mancher, der heute noch einen Arbeitsplatz hat, sagt sich: „Ich käme nicht einmal auf die Idee, meinen Chef zu fragen, ob er mir den Sabbat frei gibt. Ich möchte mich mit der Sabbatfrage jetzt nicht beschäftigen. Ich werde sie einfach ignorieren.“ Er treibt durch das Leben ohne feste Haltung, ohne „Wellen“ zu machen. Er geht den Weg des geringsten Widerstandes.

Jesus wünscht, daß wir für ihn etwas wagen sollen. Zeigen Sie den Mut der Gläubigen des ersten Jahrhunderts, und Gott wird für Sie Türen öffnen. Damals waren Christen willig, notfalls ihr Leben für den Glauben einzusetzen. Tertullian vertrat die Überzeugung: „Das Blut der Märtyrer ist ein Same für die Kirche.“ Die frühe Gemeinde wuchs, weil Christen dem Wort Gottes treu blieben, weil die Kirche keine Kompromisse im Blick auf Lehrfragen einging und weil die bekehrten Gläubigen den Mut hatten, zu ihrem Glauben zu stehen. Manchmal hört man das Argument: „Ich möchte gern die Entscheidung für Christus fällen. Aber was werden meine Freunde dazu sagen? Was werden sie denken? Ich möchte getauft werden, aber was werden mein Vater, meine Mutter, meine Familie dazu sagen?“

Es mag sein, daß Ihre Freunde und Ihre Familie Gottes Wahrheit noch nicht so sehen. Ihre Entscheidung könnte sie dazu bringen, Christi Ansprüche ernster zu überdenken. Jesus sagte in Matthäus 10,37 (GN): „Wer seinen Vater oder seine Mutter mehr liebt als mich, den kann ich nicht brauchen.“ Es geht nicht darum, zu entscheiden, was für Kleidung wir am Morgen tragen wollen. Es geht um Tod und Leben. Gott lädt Sie ein, diesen Entschluß zu fassen und sich auf die Seite Christi zu stellen. Die Märtyrer im ersten Jahrhundert waren willig, für Christus einzustehen. Als sie es taten, verbreitete sich das Evangelium wie ein Lauffeuer.

DAS ROTE PFERD DER HARTEN VERFOLGUNG

Die Zeitperiode des weißen Pferdes war die der apostolischen Reinheit der Kirche. Sie erstreckte sich etwa bis zum Jahr 100. Dann wurde das zweite Siegel geöffnet, und ein zweites Pferd – ein rotes – ritt durch den Himmel. Diese Zeitspanne bedeutete eine harte Verfolgungszeit. Die Historiker sprechen hier vom Jahr 100 bis zum Jahr 313. Es war die Zeit der römischen Imperatoren Decius bis Diokletian. Von 303 bis 313 erstreckte sich eine Zeit grausamster Verfolgung. Der Reiter auf dem blutroten Pferd ist in blutrote Kleidung gehüllt, und seine Hände halten ein blutiges Schwert. Satan sah, was geschehen war. Er sah, wie sich die Kraft der Kirche ausbreitete und wußte, daß, wenn er nicht etwas Drastisches unternahm, die Kirche alle Gesellschaftsschichten durchdringen würde. Sie war mit dem Heiligen Geist erfüllt und hatte die Macht Gottes. Satan brachte also schreckliche Verfolgungen über die Gemeinde. Der Reiter mit dem in Blut getauchten Schwert und dem blutroten Pferd kam im zweiten und dritten Jahrhundert. Viele Christen wurden auf Scheiterhaufen verbrannt. Löwen vorgeworfen oder auf Folterbänken zerrissen. Aber sie blieben Gott treu! Je mehr Satan die Kirche verfolgte, um so schneller wuchs sie. Es stimmte: „Das Blut der Märtyrer war der Same des Evangeliums.“

Warum gibt es so viele Menschen ohne Glauben in der Welt? Weil sie niemanden kannten, dessen Glaube es wert war, dafür geradezustehen. Wenn sie sehen, wie Christen zu Trinkgelagen gehen und sich volllaufen lassen wie jeder andere auch. Daß sie rauchen, wie jeder andere auch, so unehrlich leben, wie jeder andere auch; daß sie leichten Herzens Prinzipien aufgeben und z. B. nicht willig sind, für den Sabbat zu kämpfen. Warum sollten andere Menschen solch einem Christus folgen oder zu einer solchen Kirche kommen?

Aber, Gott sei Dank, daß aufrichtige Menschen heute nach einer Kirche suchen, die für etwas einsteht. Sie suchen nach einer Gemeinde, die sagt: „Wir wollen es genau nehmen. Wir wollen Christus folgen, selbst wenn es

bedeutet, daß wir unseren Lebensstil ändern müssen: denn wir wollen in den Fußstapfen der treuen Märtyrer der Vergangenheit gehen.“ Heute brauchen wir mehr als eine Kirche, die nur über Liebe ohne wirkliche Substanz redet. Wir brauchen Menschen, die für Prinzipien einstehen, Menschen, die sagen: „Lieber Gott, ganz egal, was du forderst, ich will es tun.“

DAS SCHWARZE PFERD DES KOMPROMISSES UND DER VERDORBENHEIT

Die Verfolgung tat ihr schlimmes Werk von 100 bis 313 n. Chr. Dennoch wuchs die Kirche. Satan erkannte, daß das, was er im Kolosseum und durch Verfolgung nicht schaffen konnte, auf andere Art geschehen mußte. Es kam also das dritte Pferd, ein schwarzes, dessen Reiter eine Waage in der Hand hielt. Wenn weiß Reinheit des Glaubens bedeutet, dann ist schwarz ein korrupter Glaube. Aber achten Sie nicht nur auf die Farbe, sondern auch auf das, was der Reiter in der Hand hält: die Waage. Diese Kirche wird auf der Waage gewogen und als zu leicht befunden. Die Knappheit von Weizen und Gerste, die zu überhöhten Preisen verkauft wurden, bedeutet eine Knappheit geistlicher Nahrung, denn das Wort Gottes wird ja als Brot des Lebens bezeichnet. Die Kirche hatte in diesem Zeitabschnitt aber kein Brot des Lebens.

Satan war auf eine andere Strategie verfallen. In einer Kehrtwendung auf der Grundlage: „Wenn du sie nicht schlagen kannst, dann schließ dich ihnen an“, war jetzt sein Ziel, die Kirche zu unterwandern und Irrlehren einzuführen. Anstatt daß die Kirche das Heidentum eroberte, war es Satans Plan, daß das Heidentum die Kirche erobern sollte. Damit wäre ihre Kraft zerstört und der Verkündigung des Evangeliums Einhalt geboten.

In Apostelgeschichte 20,28-30 (GN) warnte der Apostel Paulus die Gemeindeleiter: „Hütet euch selbst und die Herde, die euch der Heilige Geist anvertraut hat. Seid Hirten der Gemeinde . . . Denn ich weiß, wenn ich weg bin, werden gefährliche Wölfe zu euch kommen und unter der Herde wüten.“ Paulus sagte einerseits: „Wenn ich weg bin (=gestorben bin), werden gefährliche Wölfe kommen.“ Das ist die römische Verfolgung. Das bedeutete, daß sie vor die Löwen geworfen oder aber auf Scheiterhaufen verbrannt wurden. Die gefährlichen Wölfe griffen die Herde von außen an. Aber andererseits betonte er: „... und aus eurer Mitte werden Männer auftreten.“ Er redet hier zu den christlichen Leitern, das heißt, aus der Leiterschaft der Kirche sollten Männer aufstehen, die Irrlehren verkündeten. Solche Männer würden die Gläubigen an sich ziehen.

Was Satan also nicht durch Verfolgung während der Zeit des roten Pferdes zustande bringen konnte, erreichte er

durch Kompromisse in der Zeit des schwarzen Pferdes. Die Tradition trat an die Stelle des Wortes Gottes. Großartige Kirchen wurden gebaut, aber die Einfachheit der Predigt des Evangeliums war verlorengegangen. Die großen Kathedralen zogen die Heiden an. Um dem Wunsch der Heiden nach äußerlicher Attraktion zu entsprechen, gab es prächtige Zeremonien und beeindruckende Rituale. Satan hatte erstaunliche Veränderungen bewirkt. Aber Hebräer 13,8 sagt, daß „Jesus derselbe ist, gestern und heute und für alle Zeiten.“ Gott sagt in Maleachi 3,6: „Ich, der Herr, wandle mich nicht.“ In Psalm 89,35 verspricht Gott: „Ich will meinen Bund [die 10 Gebote] nicht entheiligen und nicht ändern, was aus meinem Mund gegangen ist.“

Kann man das Gesetz Gottes einfach ändern, um mehr Heiden in die Kirche zu bekommen? Etwa im Jahr 323 verlor das Reich an Einfluß. Konstantin, der römische Imperator, plante, Konstantinopel, heute Istanbul, zu seiner Hauptstadt zu machen. Heute liegt die Stadt in der Türkei. Er sah, daß das Imperium zerfiel. So wandte er sich an den Bischof von Rom. Beide dachten, daß sie die Heiden bekehren müßten, um das Reich zusammenzuhalten. Aber aus ihrer Sicht konnte das nur geschehen, wenn man sich in gewisser Hinsicht den Heiden anpaßte.

Sie wissen, daß Gott in 2. Mose 20, 4,5 sagt: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen . . . Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.“ Aber wie kann man Heiden anziehen ohne Bilder in der Kirche?

Bei einem Bild, das die meisten Leute als eine Darstellung von Maria und ihrem Kind bezeichnen würden, weiß man, daß es sich eigentlich um ein heidnisches Bild von der Mutter der Fruchtbarkeit, der Liebesgöttin, und ihrem Kind handelt. Die Heiden beteten dieses Götzenbild an. Die Christen erlaubten ihnen, es in die Kirche zu bringen, und machten es ihnen so leichter, das Christentum anzunehmen. Bei einer Petrusfigur des Petersdomes in Rom weiß man, daß es in Wirklichkeit eine Statue des heidnischen Gottes Jupiter ist, nicht nur eine Kopie. Deshalb hat er auch eine Krone auf, denn der Sonnengott gab Jupiter seine Autorität. Die Heiden beteten Jupiter an. Wie kann man Heiden in die Kirche bekommen? Man bringt einfach die Statue von Jupiter in Kirche und gibt ihr den Namen Petrus.

Satan wußte, daß, solange die Kirche reine, unverdorbene Bibelwahrheit hochhielt, er ihre Kraft nicht bremsen konnte. So entschloß er sich, die Kirche von Heiden unterwandern zu lassen, die ihre Praktiken miteinbrachten. Die Kirche driftete langsam von ihren reinen Lehren ab und verlor ihre Kraft. Reliquien und Bilder wurden geweiht. Sie gelangten mit ihren Mythen in die Kirche und ersetzten die einfache Lehre des Wortes Gottes.

In 1. Mose 2,3 steht: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen

Werken.“ Als Gott die Welt schuf, segnete er einen speziellen Tag – den Sabbat. Er machte ihn heilig. Eins der Zehn Gebote, die Gott gab, heißt: „Gedenke des Sabbattages.“ Aber um Heiden, die bereits die Sonne am ersten Tag der Woche, dem Sonntag, anbeteten, in die Kirche zu bekommen, sagten sich die Leiter der Kirche: „Wenn wir den Sabbat vom Sonnabend auf den Sonntag verlegen, wird es leichter sein.“ Die Heiden benannten die Tage der Woche nach ihren heidnischen Göttern. Der Sonntag z.B. ist der Tag der Sonne, dem größten leuchtenden Himmelskörper. Der Montag ist der Tag des Mondes – usw.

Betrachten wir Hesekiel 22,26. Hier sagt Gott: „Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist. Sie machen keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen. So werde ich unter ihnen entheiligt.“ Gott sagte dies vom alten Israel. Genauso, wie einige der jüdischen Priester den Sabbat entheiligten und ihre Augen vor ihm verschlossen, so geschah es auch in den frühen Jahrhunderten, als sich Heidentum und Christentum vermischten. Die Bibel prophezeite dies mit der Symbolik des schwarzen Pferdes.

In der *Catholic Encyclopedia*, Band 4, S. 153 lesen wir: „Nachdem die Kirche den Ruhetag vom jüdischen Sabbat, dem siebenten Tag der Woche, auf den ersten verlegt hatte, stellte sie das dritte Gebot so hin, als ob es sich auf den Sonntag und seine Heilighaltung als des Herren Tag bezöge.“ Die Kirche veränderte also in den ersten Jahrhunderten Gottes heiligen Sabbat in den heidnischen Sonntag. Finsternis begann sich über das Christentum auszubreiten. Betrachten wir kurz einige Zitate aus säkularen und religiösen Geschichtsbüchern, die das Gesagte untermauern.

Der deutsche Theologe Janus schreibt: „Wie die aufeinanderfolgenden Schichten der Erde, die sich gegenseitig bedecken, so wurde Fälschung und Erfindung Schicht für Schicht in der Kirche aufeinandergelegt.“ Die Bibel hat es vorhergesagt! Die große Masse der Kirche vereinigte sich mit heidnischem Irrtum. Fabeln, Erfindungen und Fälschungen wurden von der Kirche angenommen.

In *A Concise History*, S. 58, lesen wir: „Die neuen Christen waren, was das Denken und ihre Gewohnheiten betraf, die gleichen alten Heiden. Die Tatsache, daß sie in die Kirche strömten, beseitigte nicht das Heidentum. Ganz im Gegenteil bedeuteten Horden von getauften Heiden, daß das Heidentum die moralische Energie des organisierten Christentums bis zum Punkt der Unfähigkeit verwässert hatte.“

The Development of Christian Doctrine, S. 373, beschreibt es so: „Eusebius sagt uns, daß Konstantin in die neue Religion die äußeren Verzierungen, an welche die Heiden in ihrer eigenen Religion gewöhnt waren, hineintrug, um die neue Religion den Heiden anzudienen.“

James Wary, der große Historiker, stellte fest: „Das Christentum wurde die bestehende Religion des Römischen Imperiums und nahm den Platz des Heidentums ein. Das Christentum des finsternen Mittelalters könnte getauftes Heidentum genannt werden.“

So kommen wir also von der weißen Kirche der apostolischen Reinheit zum Blutrot der Verfolgung und zum schwarzen Pferd der verkehrten Lehre und der verfälschten Wahrheit. Trotzdem war Gottes Wort in dieser Zeit zu hören. In Hesekiel 20,12 steht: „Ich gab ihnen auch meine Sabbate zum Zeichen.“ In jedem Zeitalter, in jeder Generation gab es einige, die Gott und dem Wort Gottes treu blieben, obwohl die große Masse davon abwich. Arthur P. Stanley sagt von Konstantin: „Seine [Konstantins] Münzen trugen auf der einen Seite die Buchstaben des Namens Christi und auf der anderen die Gestalt des Sonnengottes.“ Der Imperator Konstantin wollte einen Kompromiß zwischen Christus und dem Sonnengott schließen. Aber Wahrheit und Irrtum lassen sich genauso wenig mischen wie Öl und Wasser.

DAS FAHLE PFERD DES GEISTLICHEN TODES

Von ungefähr 313 bis 538, während der Zeit des schwarzen Pferdes, wurde die Kirche vom Heidentum unterwandert. Danach begegnet uns in der Symbolik der Offenbarung ein viertes Pferd. Das vierte Siegel wurde geöffnet, und Johannes sah ein Gerippe auf einem fahlen Pferd reiten. Diese Zeit in der Kirchengeschichte stellt den Tod dar. Von 538 an war das Abgleiten in die Irrlehren so groß, daß die Beschlüsse von Kirchenkonzilien die Stelle der Bibel einnahmen. Kirchenführer wurden Ersatzmessiasse. Die christliche Kirche, die große Masse der Christen jener Zeit, lebte den geistlichen Tod. Nicht umsonst spricht man vom finsternen Mittelalter. Selbst die Kunst kam zum Erliegen. Die Wissenschaft wurde unterdrückt.

Kirche und Staat waren vereint. Die Kirche konnte die Gesellschaft beherrschen. Offenbarung 6,7.8 (GN): „Dann brach das Lamm das vierte Siegel . . . Da sah ich ein leichenfarbenedes Pferd. Sein Reiter hieß Tod, und die Totenwelt folgte ihm auf den Fersen. Ein Viertel der Erde wurde in ihre Hand gegeben. Durch das Schwert . . . sollten sie die Menschen töten.“ Wenn sich Kirche und Staat vereinigen, ist die Folge geistlicher Tod, aber auch Intoleranz und Verfolgung Andersdenkender.

Hier ist die Kirche am absoluten Tiefpunkt angelangt. Es ist eine Zeit, wo äußere Pracht, Architektur und andere Dinge zum Ersatz für die Bibel, Jesus Christus und Gottesfurcht werden. Es ist eine Zeit, wo Kirchenkonzilien und Erlässe, menschliche Traditionen und die Lehren der einen großen Kirche das Wort Gottes verdrängen. Es ist die Zeit,

die die Bibel mit geistlichem Tod bezeichnet. Wenn sich uns das Panorama der Prophezeiungen in den Annalen der Kirchengeschichte entfaltet, sehen wir, daß Gott im voraus wußte, was geschehen würde und welche Strategie Satan verfolgen würde. Erneut beweist göttliche Voraussicht, daß die Bibel inspiriert ist!

Würde das Licht der Wahrheit je wieder leuchten? Vom Weiß der apostolischen Reinheit, als die Lehre der Kirche machtvoll zum Wort Gottes stand, über das Rot der blutigen Verfolgung, die schwarze Zeit des Kompromisses, bis zur Zeitspanne des fahlen Pferdes vergingen etwa 400 Jahre, von 100 n. Chr. bis 500 n. Chr. Die Menschen müssen zurückgeführt werden, nicht zu Reliquien und Sakramenten, sondern zu Christus, ihrem einzigen Erlöser. Sie müssen zurückgeführt werden, nicht zu den Traditionen der Kirche, sondern zur Lehre der Bibel. Sie müssen zurückgeführt werden, nicht zu den Erlässen von Päpsten, sondern zu den Geboten Gottes.

In Judas 3 (GN) steht: „Kämpft weiter für den wahren Glauben, den Gott ein für allemal seinem Volk gegeben hat.“ Diese Prophezeiung begann sich im zwölften und dreizehnten Jahrhundert zu erfüllen. Männer wie Hus und Hieronymus wurden in Mitteleuropa zu großen Gottesmännern. Sie waren ursprünglich römisch-katholisch und begannen, die Bibel zu studieren. Sie sehnten sich nach einer Erweckung. Jan Hus aus Böhmen wurde der Seelsorger von Königin Sophia und der Rektor der Universität von Prag. „Gehorsam gegen Gott“ wurde sein Leitsatz. Er war ein Verfechter der religiösen Aufklärung und der Glaubensfreiheit. Furchtlos kritisierte er die Korruption der Katholischen Kirche, der er diente, bis er 1415 zum Schweigen gebracht wurde, indem man ihn auf dem Scheiterhaufen verbrannte.

Es gab Menschen wie die Waldenser. Sie flohen aus den städtischen Gebieten in das nördliche Italien und nach Südfrankreich. Sie trafen sich in felsigen Berggegenden und lebten in Höhlen, denn ihre Treue zu Gottes Wort bescherte ihnen Verfolgung. Die Waldenser schrieben die Bibel mit der Hand ab und gaben die handgeschriebenen Manuskripte von einer Generation zur anderen weiter. Sie verbargen die Schrift in ihren langen, weiten Gewändern und gingen auf die Märkte Europas, um zu predigen. Die Universitätsstudenten fingen an, die Bibel zu lesen. Ladenbesitzer und Kaufleute taten das Gleiche. Aus Funken der Wahrheit, die im Mittelalter zu verlöschen drohten, wurden durch den Heiligen Geist Flammen.

Auch John Wycliff, Theologieprofessor in Oxford, machte die Bibel zu seiner einzigen Richtschnur. Er übersetzte Gottes Wort in das damals gesprochene Englisch. Viele dieser ersten Reformatoren waren bereit, den Preis ihres Lebens dafür zu zahlen, daß sie Jesus ganz und gar folg-

ten. Sie folgten ihm in den Kerker oder auf die Folterbank, wo ihre Körper zerrissen wurden, oder auf den Scheiterhaufen, wo man sie verbrannte. Durch ihr mutiges Zeugnis begann sich die Wahrheit auszubreiten. Ihr Mut kam von Gott. Er legte ein neues Fundament für die Kirche. Dieses Fundament war die reine Lehre, die nicht von Menschen, sondern von Jesus kam. „Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen.“ (1. Korinther 3,11, GN). Die Reformatoren führten Männer und Frauen zurück zu Jesus Christus – nicht zu den Ritualen, Sitten oder Traditionen der Kirche.

Einer dieser mutigen Reformatoren war ein Mönch mit dem Namen Martin Luther. Er wurde von der Furcht gequält, daß er niemals Gottes Wohlgefallen erringen könnte. Er suchte überall nach innerem Frieden. Er fastete tagelang und peitschte sich selbst. Als er die Bibel zu lesen begann, kamen ihm Schriftstellen wie Römer 3,23 und 6,23 (GN) vor Augen: „Alle sind schuldig geworden und haben den Anteil an Gottes Herrlichkeit verscherzt . . . Gott dagegen macht uns ein unverdientes Geschenk. Durch unseren Herrn Jesus Christus schenkt er uns ein Leben, das keinen Tod mehr kennt.“ Luther fing an zu ahnen, daß Erlösung nicht von einer Kirche oder durch ein Ritual kommt. Erlösung kommt nur von Jesus. Martin Luther war bereit, Jesus zu folgen.

Zu jener Zeit sammelte der Dominikanermönch Johannes Tetzel Geld für den Bau des Peterdomes zu Rom, indem er Ablasszettel verkaufte. Das waren Zertifikate, mit denen bestimmte Sünden vergeben wurden. Selbst zukünftige Sünden, die der Käufer noch begehen könnte, wurden ihm vergeben. Tetzel sagte sogar, daß nicht einmal Buße nötig wäre. Er versprach den Leuten: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer in den Himmel springt“, und: „Um so mehr Geld ihr gebt, um so mehr Seelen werden das Fegefeuer verlassen. Gebt mehr.“ Luther verfaßte 95 Gründe, warum Ablasshandel verkehrt und daß die Gnade frei verfügbar sei und nagelte sie an die Tür der Kirche in Wittenberg. In Epheser 2,8 (GN) sagt die Bibel: „Es ist tatsächlich reine Gnade, daß ihr gerettet seid. Ihr selbst könnt nichts dazu tun, als das im Vertrauen anzunehmen, was Gott für euch getan hat.“

Damit wir zu Jesus kommen können, geht heute die Botschaft von Gottes Gnade noch einmal durch die ganze Welt. Wir können bei Jesus Vergebung, Erlösung und Kraft finden. Wir können die Traditionen und Sitten, die uns binden, ablegen und Erlösung vollständig und ganz in Jesus haben. Das war ja auch der eigentliche Funke, der in ganz Europa Flammen entfachte. Als Jesus Christus erhöht wurde, brach das Licht der Wahrheit wieder hervor. Die Menschen lasen solche Texte wie Philipper 4,13 (GN): „Ich kann alles ertragen [oder tun], weil Christus mir dazu

Stärke gibt.“ Christus kann Sie befreien – die Ketten böser Gewohnheiten, der Begierde, des Alkohols fallen ab.

GOTT LÄSST DAS LICHT LANGSAM ERSTRAHLEN

Wenn Gott uns am Morgen durch die Sonne weckt, tut er das nicht wie mit einem Lichtschalter, so daß wir ganz plötzlich in helles Licht getaucht sind. Gott läßt den Tag allmählich anfangen. In Sprüche 4,18 sagt die Bibel: „Des Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.“ Es dauerte 400 Jahre, bis Finsternis über die Kirche kam. Danach, im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, fing Gott an, die Kirche wieder in das Licht des Evangeliums zu bringen. Er konnte gar nicht einer Person alle Wahrheit geben. Er segnete solche Leute wie die Waldenser mit dem Gedanken, daß das Wort Gottes die Grundlage des Glaubens ist. Leute wie Jan Hus durften erkennen, daß wir Gott gehorchen müssen und nicht irgendeiner kirchlichen Institution. Martin Luther wurde gezeigt, daß wir uns ganz und vollständig Jesus übergeben müssen und daß Jesus unser einziger Erlöser ist. Keine Bußübung und kein gutes Werk der Welt kann uns erlösen, nur Jesus kann es.

Im Mittelalter hatten die Menschen kaum Zugang zur Bibel. Die Bibel wurde in Klöstern verwahrt und war zudem der Allgemeinheit unzugänglich, weil sie nur in den klassischen Sprachen Griechisch und Latein zur Verfügung stand. Dann fing Gott an, an Mönchen zu wirken, die die Bibel lasen. Sie begannen Wahrheiten zu verstehen, die seit Jahrhunderten verschüttet gewesen waren. Ein Mensch allein war nicht in der Lage, die ganze Wahrheit zu verstehen. Die eine Gruppe entdeckte, daß die biblische Taufe durch Untertauchen geschehen sollte. Sie fingen an zu lehren, daß wahre Taufe nicht einfach im Besprengen mit Wasser besteht. Andere lasen die Bibel und entdeckten, daß Christi Wiederkunft nicht mehr weit war. Das war ihr Stück von der biblischen Wahrheit.

Warum gibt es so viele unterschiedliche christliche Gemeinschaften? Die Ursache besteht darin, daß Gott seine Gemeinde aus dem dunklen Mittelalter hinausführte. Er gebrauchte dazu alle Reformatoren. Er gebrauchte Hus, Hieronymus, Luther und Wycliff. Er gebrauchte die Baptisten. Er gebrauchte die frühen Methodisten und Adventisten. Jedem gab er ein Stück der Wahrheit, weil niemand die ganze Wahrheit auf einmal verstehen und umsetzen konnte. Aber das Problem bestand darin, daß die Lutheraner sich an Martin Luther festhielten und sagten: „Was Luther glaubte, reicht für uns!“ Sie wurden Lutheraner, aber sie schlossen ihre Augen vor neuer Erkenntnis. Luther bat sie ernstlich: „Bitte, tut das nicht. Sucht nach weiteren Wahrheiten!“

Die Baptisten entdeckten die Taufe durch Untertauchen und gründeten eine neue Gemeinschaft, die sich auf diese Bibelwahrheit aufbaute. Die Methodisten begannen zu verstehen, daß, wenn Jesus in uns wohnt, wir ein heiliges Leben führen sollten. Sie legten Wert auf die Methode der Heiligung, die die Bibel lehrt, und wurden deshalb Methodisten genannt.

Der Grund für so viele unterschiedliche christliche Gemeinschaften ist, daß Gott die Welt auf das zweite Kommen Jesu vorbereitet und sie allmählich aus der geistlichen Finsternis des Mittelalters herausführen mußte. Er gab jedem ein Stück von der Wahrheit, einen Teil der Erkenntnis. Jede Kirche besaß einen speziellen Bereich, wo Gott Menschen zu mehr Erkenntnis führte. Gott benutzte viele Reformatoren, um den Glauben zu erneuern

Wycliff entdeckte um 1370 die Bibel als Richtschnur des Glaubens neu. Um 1400 wurde der Gehorsam gegenüber Gott der Leitsatz von Hus. 1517 unterstrich Martin Luther die alleinige Rechtfertigung durch den Glauben an Jesus. Danach kam die Taufe durch Untertauchen durch den Baptisten Roger Williams in Amerika ins Bewußtsein. Da wäre noch Calvin zu nennen, der die Gnade als Geschenk Gottes lehrte und die Reformierte Kirche gründete.

Luther verstand noch nicht alles. Er hielt daran fest, daß man kleine Kinder taufen müsse. Erst eine spätere Erkenntnis machte klar, daß die biblische Taufe nur für im Glauben unterrichtete Erwachsene gilt und durch Untertauchen geschehen sollte. Luther glaubte genauso, daß man „Ungläubige“ vernichten durfte, indem man sie auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Dann kam Calvin und sagte: „Die Gnade und der Glaube ist Geschenk. Wenn jemand sie annehmen will, gut. Wenn nicht ...“

John Wesley kam und sagte, daß, wenn jemand Christus wirklich liebt, er sein Leben in Ordnung bringen und heiligen müßte. Seine Nachfolger wurden die Methodisten. Die Leute, die den Reformatoren folgten, hielten sich an diese großen Persönlichkeiten, schienen aber nicht geneigt zu sein, die geringste weitere Erkenntnis anzunehmen, die Gott gab. War das Gottes Absicht? Nein. Gottes Absicht war, daß jede Generation die Erkenntnisse aus früheren Generationen übernehmen sollte, bis die ganze Wahrheit des Wortes Gottes wieder hergestellt wäre.

Manchmal fragen mich Leute: „Mark, welcher Religion gehören Sie an?“ Dann sage ich: „Ich bin so eine Art Waldenser, weil ich an die Bibel als alleinige Richtschnur glaube. Ich bin eine Art von Hussit, weil ich den Gehorsam gegen Gottes Wort für wichtiger halte als menschliche Traditionen. Ich bin eine Art Lutheraner, weil ich glaube, daß Erlösung nur durch den Glauben an Jesus Christus kommt. Ich bin eine Art Wesleyaner, weil ich glaube, daß man sehen kann, ob jemand Christus im Herzen hat und ein

heiliges Leben in Gottes Namen führt. Ich bin so wie jene frühen Adventisten, weil ich glaube, daß Christus bald kommen wird.“ Glauben Sie nicht auch daran? Sind Sie in dieser Hinsicht nicht auch Adventist?

Die Bibel lehrt, daß es eine letzte Erneuerung der biblischen Wahrheit geben wird. In Matthäus 28.19.20 (GN) sagt Jesus: „Geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern ... Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.“ Was sollen sie lehren? Alles! Die Gläubigen werden sich sammeln. Alle Erkenntnis aus Gottes Wort wird am Ende der Zeit freigelegt werden. So muß auch das Symbol der heidnischen Sonnenanbetung beseitigt werden. Es wird Menschen geben, die den Sabbat halten. Dieses sabbathhaltende Volk wird keine der biblischen Wahrheiten, die von anderen, nämlich den Baptisten, den Reformierten, den Methodisten und den Lutheranern entdeckt wurden, verleugnen, sondern die Erkenntnis aus allen Kirchen sammeln und sie in einer letzten Bewegung zusammenfügen. Jesus sagte in Johannes 14,15 (GN): „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Weisungen befolgen.“ In der Endzeit wird Jesus eine besondere Menschengruppe haben. Die Reformation brauchte etwa dreihundert Jahre, von 1500 bis 1798. Aber dann wollte Gott sozusagen als Vollendung, als Fortsetzung der Reformation, seine Endzeitgemeinde erwecken, die Gemeinde der Übrigen. So lesen wir in der Offenbarung.

Jesus hat das auch in Johannes 10.16 (GN) prophezeit: „Ich habe noch andere Schafe, die nicht zu diesem Schafstall gehören; auch die muß ich herbringen. Sie werden auf meine Stimme hören, und alle werden in einer Herde unter einem Hirten vereinigt sein.“ In der Endzeit sagt Jesus: „Ich habe Gläubige unter den Katholiken.“ Die katholische Kirche beinhaltet viel Wahrheit. „Ich habe Gläubige unter den Reformierten.“ Die Reformierte Kirche hat viel Wahrheit. „Ich habe Gläubige unter den Baptisten.“ Die Baptistengemeinde hat viel Wahrheit, die Methodistengemeinde ebenso usw.

DIE REPARATUR DER LÜCKE IN DER MAUER

„Ich muß alle meine Schafe zusammenbringen“, sagt Jesus. Beschrieben wurde das im Buch Jesaja so: „Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was Vorzeiten gegründet war; und du sollst heißen: Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, daß man da wohnen könne.“ (Jesaja 58.12.13). Sie werden die Lücke ausbessern. Sie werden die Veränderung der Zehn Gebote rückgängig machen. Das Papsttum hat das Gesetz Gottes verändert. Aber Gott sagt, daß sie diese Lücke in seinem Gesetz ausbessern werden.

Jesajas Prophezeiung geht weiter: „Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst . . .“ Gott sagt: „Tretet den Sabbat nicht mit Füßen.“ Sie würden sicherlich die Flagge Ihres Landes nicht nehmen, auf den Boden werfen und darauf herumtrampeln. Sie ist ein Zeichen, ein Symbol. Gott sagt: „Ich werde eine Endzeitbewegung haben. Sie wird den Menschen zeigen, wie man den Sabbat nicht mit Füßen tritt, sondern ihn einen heiligen Tag nennt.“ Durch seine Endzeitbewegung wird Gott die Lücke in seinem Gesetz wieder schließen.

Die Offenbarung beschreibt Gottes Endzeitvolk. Es ist die letzte Kirche, Gottes Kirche der Übrigen. Gott inspirierte Johannes in einer Art himmlischer Stenographie zu schreiben und Symbole zu benutzen. Die ersten Verse von Offenbarung 12 sprechen von einer „weißgekleideten Frau“, die Gottes wahre Gemeinde darstellt, seine reine Gemeinde aller Zeitalter. Der letzte Vers von Offenbarung 12 sagt, daß „der Drache [Satan, siehe Vers 12] zornig war über die Frau [Gottes Gemeinde, die Braut Christi] und gegen die Übrigen ihrer Nachkommen Krieg führte, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.“

Die wahren biblischen Lehren werden von dieser Gemeinde der Übrigen wiederhergestellt. Sie bekennt sich zu allen Geboten Gottes. Sie glaubt, daß Christus bald wiederkommt. Sie tauft durch Untertauchen. Sie repariert die Lücke in Gottes Gesetz und führt die Menschen zurück zu den Zehn Geboten. Das ist nicht irgendeine christliche Glaubensgemeinschaft, sondern eine von Gott geplante Bewegung. Das sind die Übrigen der Endzeit, ein Volk unverfälschter Wahrheit. Gott ruft Menschen heute, Menschen aller Kirchen, aller Glaubensgrundsätze. Symbolisch wie ein Engel in den Wolken des Himmels verkündet er seine letzte Botschaft für die Menschheit. In Offenbarung 14,6 (GN) finden wir sie: „Dann sah ich einen anderen Engel hoch in der Luft fliegen. Er hatte eine Botschaft, die niemals ihre Gültigkeit verlieren wird. Er sollte sie allen Menschen auf der Erde mitteilen, allen Nationen, Völkern, Stämmen und Sprachgruppen. Er rief mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und erweist ihm Ehre! Die Zeit ist gekommen, daß er die Menschheit vor Gericht stellt. Betet den an, der den Himmel, die Erde, das Meer und die Quellen geschaffen hat!“

Die Offenbarung sagt, daß Gott eine Gemeinde haben wird, die ihm treu ist. Es geht um eine Kirche, die glaubt, daß das Wort Gottes wahr ist, was die Waldenser glaubten. Es geht um eine Kirche, die mit Hus und Hieronymus glaubt, daß Gehorsam gegenüber Gott der einzige Leitsatz sein muß. Es geht um eine Kirche im Sinne Luthers, daß Christus unser einziger Erlöser ist. Es geht um eine Kirche, die die Wahrheit der Baptisten, daß die Glaubenstaufe durch Untertauchen geschehen muß, annimmt. Es geht

um eine Kirche, die die Tatsache annimmt, daß wir ein heiliges Leben führen sollen und daß Christus uns seinen Heiligen Geist geben will, damit wir uns von der Welt unterscheiden. Es geht um eine Kirche, die Maßstäbe der Gesundheit setzt und Menschen vom Alkohol, Tabak und ungesunden Speisen wegruft. Es geht um eine adventistische Kirche in dem Sinn, daß sie sehnsüchtig auf das Kommen Christi wartet. Es geht um eine Kirche, die den Sabbat hält und so die Lücke im Gesetz Gottes repariert und Gottes Wahrheit in der Endzeit wiederherstellt.

SCHICKSALHAFTE BEGEGNUNG

Lieber Leser, Jesus Christus spricht zu Ihnen. Sie haben diese Schrift nicht rein zufällig in die Hand bekommen. Gottes Botschaft der Wahrheit ist zu Ihrem Herzen gekommen. Sie mögen ein treuer Christ in einer anderen Kirche gewesen sein und die Dinge, die wir hier studiert haben, noch nie so gesehen haben. Aber jetzt ist Ihnen klar, daß Jesus bald kommen wird und daß wir in der Endzeit leben. Sie haben den Ruf Gottes vernommen, Alkohol und Tabak aufzugeben. Es ist Ihnen klargeworden, daß Jesus Ihr einziger Erlöser ist. Sie glauben, daß er sichtbar kommen wird, so daß ihn jeder sehen kann. Sie haben die Wahrheit über den biblischen Sabbat angenommen. Das ist kein Zufall, das ist Ihr Zusammentreffen mit dem Schicksal. Gott hat Sie zu diesem Augenblick geführt. Sie können der göttliche Einfluß für Ihren Ehemann, Ihre Frau, Ihre Kinder und Ihre Familie werden.

Ich bin ein Siebenten-Tags-Adventist. Aber nicht, weil ich als solcher geboren wurde. Ich kam in einer wunderbaren katholischen Familie zur Welt. Aber als ich das Buch der Offenbarung las, wurde mir klar, daß Gott uns führt. Weg von dem, was Menschen lehren – hin zu dem, was Jesus lehrt. Er wollte, daß ich die Traditionen und Sitten, die ich gelernt hatte, hinter mir ließ und der Bibel folgte. Ich saß in einer Vortragsreihe und hatte keine Ahnung, daß sie mein ganzes Leben ändern würde. Gott hat Sie zu dem gleichen Punkt in Ihrem Leben gebracht. Es geht nicht darum, daß Sie dies alles lesen, es beiseite legen und weiter die gleiche Person sind, ohne eine Entscheidung für Jesus zu fällen.

Gott tut nichts ohne Grund und Absicht. Er hat Sie diese Dinge hören lassen, weil er sie liebt. Er möchte Sie aufrütteln und Sie dazu bringen, seine Wahrheit zu glauben und anzunehmen. Er möchte, daß Sie in dieser letzten Zeit ein Zeuge sind. Er hat Sie zu diesem Punkt gebracht, weil er Sie in seinem Reich haben möchte.

Alle mit dem Vermerk (GN) versehenen Bibeltexte sind nach der Übersetzung „Die Gute Nachricht“ zitiert.

Quiz

Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Seitenzahl der Bibelstelle in der ausgegebenen Bibel (Rev. Text 1984, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), z. B. (677). Beachten Sie dabei, daß beide Teile der Bibel – Altes und Neues Testament – von neuem mit der Seitenzählung beginnen. Darum finden Sie z. B. (NT 74) als Angabe, daß diese Stelle im Neuen Testament steht.

1. Der allwissende Gott kennt nicht nur die Zukunft, er teilt sie den Menschen auch mit: „Gott der Herr tut nichts, er _____ denn seinen Ratschluß den _____, seinen Knechten.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Amos 3,7 (871)

2. In einer Panoramaschau, die Johannes gegeben wurde, sah der Prophet zuerst ein _____ Pferd, das die Reinheit und den Sieg der frühen Kirche symbolisiert. Der Reiter hielt einen Bogen in seiner Hand und trug eine Siegeskrone, und zog als _____ aus.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Offenbarung 6,2 (NT 293)

3. Die zweite Periode der Kirchengeschichte war eine Zeit der Verfolgung. Sie wird durch einen Reiter auf einen _____ Pferd dargestellt. Er hat ein _____ in seiner Hand.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Offenbarung 6,4 (NT 293)

4. Das dritte Pferd, das Johannes sah war _____. Es stellt die nächst Periode der Kirchengeschichte dar, die eine Zeit des Kompromisses und der Korruption war. Der Reiter hatte eine _____ in seiner Hand, was bedeutet, daß die Kirche gewogen und zu leicht erfunden wurde.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Offenbarung 6,5 (NT 293)

5. Die vierte Periode der Kirchengeschichte wird von einem _____ Pferd symbolisiert. Sein Reiter war _____ und _____ folgte ihm. Das zeigt den Zustand des geistlichen Todes in der Kirche an.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Offenbarung 6,8 (NT 293)

6. Für Christus und seine Wahrheit einzustehen, bedeutet oft, Mut zu haben. Aber Gottes Wort drängt uns, für den _____ zu kämpfen, der _____ den Heiligen überliefert ist. (Text nach der Lutherübersetzung). Petrus sagte den Obersten, die ihn einschüchtern wollten, furchtlos, daß man _____ mehr gehorchen muß als den Menschen.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Judas 3 (NT 287); Apostelgeschichte 5,29 (NT 146)

Zum Nachdenken:

Satan infizierte die Kirche mit dem Bösen durch Kompromisse und Irrlehren.
 Heidnische Bräuche drangen ein und schufen eine enge Verbindung zwischen Wahrheit und Irrtum.
 Das Ergebnis: Ein täuschend echtes, aber doch gefälschtes Christentum.
 Um die biblische Wahrheit wieder herzustellen, hat Gott viele mutige Reformatoren benutzt, nicht nur einen.
 Und wenn Sie bereit sind,
 kann er Sie als treuen Zeugen seiner wiederhergestellten Wahrheiten
 in dieser Endzeit einsetzen.